

Parteiarbeit formt Kampfformation der staatlichen Leiter

Notizen
von einem NW-Gespräch
im VEB Waggonbau Dessau,
aufgezeichnet von Günter Krüger
und Jochen Schneider

Um 1 Prozent will das Betriebskollektiv im Waggonbau Dessau in diesem Jahr die Arbeitsproduktivität zusätzlich zum Plan erhöhen. Diese von der Parteiorganisation in ihrem Kampfprogramm gestellte Aufgabe hat die Vertrauensleutevollversammlung ins Wettbewerbsprogramm übernommen. Wie anspruchsvoll sie ist, erhellt die Tatsache, daß bereits der Plan vorsah, die Produktivität um 0,6 Prozent schneller zu steigern als die Warenproduktion.

In unserem „NW“-Gespräch ging es darum, wie die Parteiorganisation die Kollektive und besonders deren Leiter befähigt, solche Aufgaben zu lösen.

Genosse Dr. Franze, Bereichsleiter der großen Halle, in der unter anderem die Rohbaumontage der Waggon konzentriert ist, macht in diesem Gespräch kein Hehl daraus, daß er in ersten Diskussionen über das Vorhaben, die Produktivität zusätzlich zu erhöhen, erst einmal tief Luft geholt habe, ehe er daran gegangen sei, gemeinsam mit den Arbeitskollektiven die dafür notwendigen Reserven zu erschließen.

„Die Parteiorganisation“, greift Parteisekretär Peter Bittner seine Gedanken auf, „ist sich dessen bewußt, daß diese Aufgabe als wichtiger Beitrag zur Friedenssicherung gründliche Überlegungen sowie die ganze Kraft der Arbeitskollektive und dabei klare Kampfformationen ihrer Leiter verlangt. Deshalb ist“, so unterstreicht er, „die kameradschaftliche Einflußnahme auf sie auch wesentlicher Bestandteil der Parteiarbeit im Werk.“

Kompromißlos auf Beschlüsse orientieren

Auf die Frage, worin der Kern dieser Einflußnahme besteht, gibt Genosse Bittner eine knappe, aber eindeutige Antwort: „In der kompromißlosen Orientierung auf Parteibeschlüsse!“ Und er ergänzt: „Worauf es dabei besonders ankommt, ist die richtige Position zur Durchführung dieser Beschlüsse.“

Günter Groß, Mitglied der Parteileitung und Werkdirektor, umreißt, was eine solche kompromißlose Orientierung für den Waggonbau Dessau bedeutet: Das Werk steht vor der Aufgabe, seine Produktion von Kühlwagen und Kühlzügen mit gleichbleibendem, ja mit sinkendem Aufwand weiter zu steigern und dabei den Gebrauchswert der Waggonen ständig zu erhöhen.

Wie Siegfried Möbius, der Technische Direktor des Werkes, ergänzt, erforderte das unter anderem Änderungen an dem Maschinenkühlwagen, von dem

vor kurzem der 30 000. an die Sowjetunion geliefert worden ist. Er mußte, bisher 20 Tonnen schwer, im Sinne unserer Wirtschaftsstrategie ganze 2 Tonnen leichter werden.

„Da war“, fährt Genosse Möbius fort, „bei einigen wissenschaftlich-technischen Kadern zunächst die Versuchung groß zu sagen, der Waggon habe sich doch bewährt, die Kunden seien mit ihm zufrieden, wozu also das Risiko eingehen, die jede Neu- oder Weiterentwicklung mit sich bringt! Da mußte unsere Parteiorganisation tiefes Verständnis dafür schaffen, von welch eminent politischer Bedeutung höhere Effektivität, mithin die stetige Verbesserung im Verhältnis von Aufwand und Ergebnis ist. Diese Verbesserungen an Waggonen, so wurde in vielen Diskussionen geklärt, sind zum Vorteil für die Anwender in der Sowjetunion, die damit bei gleichbleibender Achslast auf größerer Ladefläche je Waggon 2 Tonnen zusätzliche Nutzlast transportieren können. Sie helfen auch uns Dessauer Produzenten, auf diese Weise den erforderlichen Produktivitäts- und Effektivitätszuwachs zu erzielen. Beides stärkt die sozialistischen Wirtschaften unserer eng befreundeten Länder, erhöht ihre ökonomische Kraft, trägt dazu bei, das sowjetische Lebensmittelprogramm zu erfüllen.“

„Es kam“, kommentiert Genosse Bittner, „auch bei den Entscheidungen über die Weiterentwicklung dieses Waggonen auf die Erkenntnis an, daß wir eine starke, ja überdurchschnittlich wachsende Wirtschaftskraft brauchen, um 2 Aufgaben von strategischer Bedeutung gleichzeitig zu lösen: die volle Erschließung aller Möglichkeiten des Sozialismus zum Wohle der Menschen und die Schaffung der dafür notwendigen äußeren Bedingungen durch die Gewährleistung seiner Sicherheit. Und die qualitative Verbesserung dieses Waggonen ist einer unserer entscheidenden Beiträge für einen hohen Leistungszuwachs.“

Genosse Bittner verweist darauf, daß sich die Parteiorganisation deshalb auch nicht mit einfach scheinenden, aber wenig effektiven Lösungen zufriedengeben konnte. Es kam zum Beispiel der Vorschlag, durch Einsatz anderer Stähle den Waggon leichter zu machen. Das hätte zusätzliche, nicht geplante, teure Importe erfordert. Die Parteiorganisation orientierte dagegen auf neue konstruktive Lösungen und empfahl dringend, fondssparende Verfahren zu entwickeln. Sie erwartete auch von den Materialwirtschaftlern Initiativen zur Bereitstellung